

## Transkript – Ö1 Inklusion gehört gelebt

### Heute ist bei uns Stand-up-Comedian David Stockenreitner zu Gast. Der gebürtige Kärntner hat ein neues Programm: El Disablo.

24. April 2024

Ö1 Podcast.

Hallo, mein Name ist David Stockenreitner, das ist ein sehr internationaler Name. David ist Hebräisch und heißt „Der Geliebte“. Bitte sagts das meinen Eltern. Meine Eltern haben mich eh lieb, zumindest sagen das meine Adoptiveltern. Das war nur ein Scherz, das würden sie nie sagen. Und Stockenreitner, das ist das wirklich Internationale, ist ein griechischer Nachname und heißt auf Deutsch so viel wie „Stockenreitner ist überhaupt kein griechischer Nachname, die ganze Familie kommt aus Kärnten. Also hör auf zu Lügen, du Bauer.“

Herzlich willkommen bei FreakCasters, sagt Sandra Knopp. In unserem Podcast geht es um Inklusion. Um Menschen, Geschichten und Leidenschaften. Bei uns geht es also um jene Dinge, die Menschen gerne tun. Egal ob mit oder ohne Behinderung. So auch unser heutiger Gast. Er sagt, er hasst es, wenn man ihn via Radio auffordert, gut gelaunt in den Tag zu starten. Manche Mitmenschen kann der gebürtige Kärntner nach eigener Aussage nicht besonders gut leiden. Und dennoch kommt er viel unter Menschen und bewegt sich im Rampenlicht, denn David Stockenreitner ist Comedian. In seinem aktuellen Programm „El Disablo“ sucht er nach Wegen, um an Geld zu kommen. Ob legal oder illegal, ist dabei nicht so wichtig.

Ein bisschen ein Unsympatler bin ich, ein bisschen kriminell angehaucht bin ich auch. Das wären schon einmal gute Voraussetzungen für ein kriminelles Imperium mit mir als Oberboss. So Mafia-mäßig, El Disablo. Der Programmtitel, jetzt weiß ich, woher der kommt. So wie viele Mafiosi, hab auch ich extrem schlechte Erfahrungen mit legaler Arbeit gemacht. Ich habe, vor allem seit der Coronapandemie läuft es ja mit Auftritten eher suboptimal. Ich habe lange Zeit versucht, noch in anderen kreativen Berufen Fuß zu fassen. Zum Beispiel habe ich eine Zeit lang erfolglos Werbeslogans geschrieben. Selbstbefriedigung, es gibt immer was zu tun. Oder: Rauchen, bekämpft das Zahnfleisch dort, wo es entsteht. Wollte mir nie jemand abkaufen. Dann habe ich versucht, ein Kinderbuch herauszubringen. Also ich habe ein Kinderbuch... Ist nichts Böses, ist ein ganz liebes Kinderbuch. In dem Kinderbuch geht es sehr viel um das Thema Wahrheit. Und das trägt den Titel „Mami und Papi haben sich nicht mehr lieb und das ist deine Schuld“. Ja, man darf die Kinder nicht anlügen. Man muss es ihnen sagen, wie es ist. Dieses Buch gibt es auch für gleichgeschlechtliche Paare mit Papi und Papi und Mami und Mami. Da haben aber dann die FPÖ und die katholische

Kirche dagegen demonstriert mit dem Argument, im Sinne christlicher Werte hat ein Kind ausschließlich die Liebe zwischen Mann und Frau zu ruinieren.

David Stockenreitner ist Jahrgang 1990. Er hat gelocktes, dunkles Haar, das er kurzgeschnitten trägt. Er hat eine Brille und einen Dreitagebart. Stockenreitner ist zwei Monate zu früh zur Welt gekommen. Auf seiner Website beschreibt er die Behinderung so: Ein wenig funktionierendes linkes Bein und einen noch weniger funktionierenden rechten Arm. In dieser Podcast-Folge kombinieren wir Passagen aus dem Gespräch, das wir mit David Stockenreitner im Funkhaus geführt haben, und mit Ausschnitten aus „El Disablo“. Es entsteht ein akustisches Porträt mit Ecken und Kanten und ganz viel Humor. Bei seinem aktuellen Programm ließ sich David Stockenreitner vom politischen Zeitgeschehen inspirieren.

Obwohl ich nicht explizit politisch bin in meinem Programm, kommt die Inspiration schon ein bisschen daher von den Korruptionsskandalen der letzten paar Jahre, und so von diesen Chatprotokollen, weil das ist ja eigentlich wie eine Seifenoper. Immer, wenn neue Chatprotokolle von der ÖVP rausgekommen sind, hab ich mich richtig gefreut irgendwie, weil man hat einfach gemerkt, es waren ein Haufen kleiner Buben, die zu weit gegangen sind, weil sie es geil gefunden haben und weil sie geglaubt haben, niemand kommt ihnen drauf. Da haben sich sehr viele Leute berechtigterweise drüber aufgeregt, aber ich habe mir dann auch gedacht, wenn du die Gelegenheit hättest, so zu sein wie die, würdest du das nicht auch einmal machen, nur um einmal auszuprobieren, wie es ist? Sehr viele denken vielleicht von sich, ich wäre niemals korrupt. Und ich denke, hast du das schon einmal ausprobiert? Gibt es eine Gelegenheit? Die Mischung korrupt und Behinderte gibt es selten. Und es wird auch von der Gesellschaft, vielleicht unbewusst, behinderten Menschen oft nicht zugetraut, dass sie verschlagen und hinterhältig sein können. Das wäre aber ein wichtiger Schritt in Richtung Inklusion. Es sollte auch, wenn man es salopp ausdrücken will, behinderte Arschlöcher geben.

Für einen Comedian ist es wichtig, dass die Gags stets sitzen. Folglich kommt dem gesprochenen Wort große Bedeutung zu.

Sprache spielt bei mir im Programm eine besonders wichtige Rolle. Eigentlich könnte man sagen, Sprache spielt die einzige Rolle, weil ich mich durch meine Behinderung nicht so gut bewegen kann und mich eher auf den Text verlassen muss. Ich kann den rechten Arm nicht bewegen und mein linkes Bein ist stark eingeschränkt. Also physisch nicht intellektuell, aber ich will dann nicht auf meinen Körper auch noch achten müssen. Deshalb versuche ich es lieber so genau wie möglich auszudrücken. Es gibt nicht behinderte Comedians, die spielen Sachen sehr oft körperlich aus. Was auch super ist, weil es sehr vielen Pointen noch ein bisschen extra Würze gibt. Oder wo irgendwie das Körperliche ausspielen allein schon die Pointe ist. Aber bei mir geht das nicht so. Und deshalb muss ich auf die Sprache besonders achten. Und ich muss mich auch auf meine Texte verlassen können.

Sprache und Talent sind das eine. Doch inwiefern ist das Entwerfen eines Kabarettprogramms erlernbar?

Ja, das kann man schon üben. Weil das ist ja auch ein Handwerk. Und ein Handwerk kann man lernen. Man sollte halt eine gewisse Grundlage haben. Ein bisschen einen Schmäh. Die Humorgeschmäcker sind ja Gott sei Dank verschieden. Man kann es schon üben. Es ist ein gewisser handwerklicher Aspekt dabei. Also wenn man jetzt den Humor von einer leeren Badewanne hat, dann wird das wahrscheinlich nicht funktionieren. Egal wie gut man handwerklich ist oder wie viel man theoretisch darüber weiß. Aber wenn eine gewisse Grundlage da ist, dann geht das schon.

Viele mögen sich fragen, was der Unterschied zwischen einem Kabarettisten und einem Comedian ist. Wir haben das David Stockenreitner gefragt. Und so hat er geantwortet.

Es gibt so die Annahme, dass Kabarett politisch ist und Stand-up-Comedy nicht. Das ist ein kompletter Blödsinn, weil es gibt irrsinnig gescheite und politische Stand-up-Comedy und gleichzeitig irrsinnig flaches Kabarett. Es ist nur, in Österreich ist die Unterscheidung fließend eigentlich, weil in Österreich ist immer noch alles, was unterm Strich lustig sein soll, oder die Leute zum Lachen bringen soll, ist Kabarett in Österreich. Und so allgemein würde ich sagen, in der Stand-up-Comedy sind die Erzählbögen kleiner, also es sind kürzere Geschichten, die oft einmal gar nichts miteinander zu tun haben. Also da kann man sich ein Stand-up-Programm in seiner reinsten Form fast so wie ein Musikalbum vorstellen, da haben die einzelnen Songs oft auch nicht viel miteinander zu tun. Die haben einen Beginn und ein Ende und dazwischen ist oft kein Übergang. Mit der Analogie kann man sich recht leicht zurecht finden zwischen den beiden Genres. Und ich glaube auch, dass Kabarett näher am Theater ist als Stand-up. Weil im Kabarett, wenn man sich so unterscheiden würde wie in Deutschland, also zwischen Kabarett und Comedy.

Wo verortest du dich persönlich mehr?

Eher im Stand-up, weil ich bin sehr theatral und ich singe auch nicht. Ich habe auch jetzt keinen Lichtwechsel, ich habe keine Musik. Ich habe einfach nur ein Mikrofon und das war's. Und je nach Veranstaltung oder Auftrittszeit kann ich meine Zielbogen eher runter machen oder wirklich so wie ein Musikalbum, wo eine Nummer, die nächste, dann die nächste und dann fertig. Ohne dass die Nummern irgendwas miteinander zu tun haben.

„El Disablo“ besteht aus mehreren kleinen Geschichten. Stockenreitner arbeitet viel mit Ironie und Überzeichnung. Ob das nun schwarzer Humor ist, möge jeder für sich selber entscheiden.

Ich bin ein Fan von schwarzem Humor. Wovon ich kein Fan bin, ist, wenn jetzt jemand auf Biegen und Brechen zum schwarzen Humor hindrängt. Weil das versuche ich zum Beispiel auch nicht. Ich habe schwarzen Humor sehr gern, aber wenn ich jetzt eine Pointe habe oder einen Witz habe, der nicht düster ist, aber trotzdem gut, dann versuche ich den nicht auf Biegen und Brechen dort hin zu bringen ins Düstere. Dann lasse ich ihn so, wie er ist.

Aber wenn ich jetzt die österreichische Kabarettszene vor meinem geistigen Auge quasi Revue passieren lasse oder mir vor Augen halte, dann ist doch fast jeder im schwarzen Humor daheim. Ich habe noch kaum jemand gesehen, der sagt, ich mache alles außer schwarzem Humor. Ist das ein Kabarettisten-Comedy-Phänomen oder hat das andere Wurzeln?

Ich weiß nicht, ob das was österreichspezifisches ist, aber es bezeichnen sich schon so viele Kabarettisten und Comedians als schwarzhumorig. Das hat für mich schon fast jegliche Bedeutung verloren. Wo ich mir dann denke, okay, so arg ist das jetzt auch nicht. Also, wenn da jetzt in irgendeiner Beschreibung drin steht, der oder die Performerin hat einen sehr schwarzen Humor, dann schaue ich es mir an und denke mir, na eigentlich nicht.

Und ich habe auch gelesen, dass eines deiner großen Vorbilder Josef Hader ist. Stimmt das und wenn ja, warum?

Ja, das stimmt, weil er einer der Ersten ist, die ich gesehen hab und weil er mit Worten so gute Bilder zeichnet. Und das versuche ich auch so gut wie möglich zu machen. Also je genauer und klarer das Bild ist, das durch das Erzählen entsteht, desto besser ist die Pointe irgendwie, weil man sich dann so reinversetzen kann. Wenn es so vage ist, dann leidet oft der Witz darunter. Also ich finde es gut, wenn man Sachen möglichst genau beschreibt.

Wir haben den Comedian auch gefragt, wo ihm die besten Witze einfallen. Die Antwort war erstaunlich einfach, vielleicht geht es euch ja auch so.

Es klingt jetzt ein bisschen klischeehaft, aber die besten Witze, glaube ich, fallen einem ein, wenn man nicht drüber nachdenkt. Also meistens unter der Dusche. Weil was ich schon Wasser verbracht habe, nur weil ich über irgendwas nachgedacht habe in der Dusche. Wo ich dann irgendwie eine halbe Stunde unter der Dusche gestanden bin und dann draufgekommen bin, gewaschen habe ich mich jetzt eigentlich nicht, ich bin einfach nur nass. Aber die besten Sachen kommen, leider muss man vielleicht dazu sagen, echt in unerwarteten Momenten. Es gibt Leute, die können das, dass sie sich zum Computer oder zum Notizbuch dazusetzen können und so lange schreiben, bis sie irgendwas haben. Das kann ich nicht, ich brauche irgendeine Grundlage.

Seit ungefähr 9 Jahren arbeitet David als Comedian. Vor Auftritten verspürt er immer noch ein gewisses Kribbeln. Das zählt er quasi zu den Berufskrankheiten. Wer sich für ein Bühnenleben entscheidet, braucht vor allem folgende Motivation.

Wenn das Bedürfnis, auf der Bühne zu stehen, größer ist als die Angst davor, dann geht es eigentlich recht gut. Es gibt Leute, die schreiben irrsinnig gute und witzige Texte und wollen sich aber nicht auf eine Bühne stellen. Und dann gibt es Leute, die können sich auf eine Bühne stellen und irrsinnig gut improvisieren und irrsinnig gut im Moment sein. Aber ums Verrecken nicht schreiben. Und das hat beides seine Berechtigung. Und ich glaube, um sich auf eine Bühne zu stellen, gehört vor dem Mut erst einmal das Bedürfnis danach. Ich glaube, sonst bringt es nichts.

Aber du hast gesagt, beim ersten Auftritt warst du so nervös und hast nicht einmal das Publikum anschauen können. Wie hat sich das dann gelegt? Ist das etwas, womit du heute noch kämpfst, oder gehst du jetzt gerne auf die Bühne und freust dich, wenn du merkst, dein Publikum ist da und du legst los?

Ich habe immer noch Lampenfieber und das wird auch hoffentlich immer so bleiben. Aber die Nervosität ist jetzt eine andere. Früher war ich oft nervös, weil ich mir gedacht habe, oh, das wird nicht funktionieren, das wird nichts. Das kann ich gleich wieder vergessen. Heute ist es eher eine freudige Anspannung, weil ich es jetzt doch schon länger mache und auch meine Texte habe oder meine Witze habe, auf die ich zurückgreifen kann. Und wo ich dann weiß, ok, wenn das nicht funktioniert, dann mache ich eine andere Nummer. Also dass man immer einen Notfallplan hat und dann geht das schon.

Stockenreitner nimmt sich in seinem Programm oft selbst auf die Schippe, wie der folgende Ausschnitt zeigt.

Generell haltet sich meine Liebe zu Menschen absolut in Grenzen. Wenn du mit mir etwas unternehmen willst, dann musst du mir das zwei Wochen im Vorhinein sagen, damit ich die zwei Wochen Zeit habe mir zu überlegen, wie ich am besten absage. Weil ich lasse dann meistens die zwei Wochen verstreichen und antworte dann in letzter Sekunde mit einer WhatsApp-Nachricht. „Tut mir leid. Ich kann heute nicht. Ich bin so eigenartig müde.“ Und eigenartig müde ist geil, wenn man das schreibt. Weil das klingt so ominös. Das gibt dem Leser Rätsel auf. Und lesen soll ja auch Abenteuer im Kopf sein. Und dann macht sich der Leser Sorgen. Oh Gott, was hat er, was ist eigenartig müde? Ist er hingefallen und hat Kreislaufprobleme oder Corona oder - weiß nicht? Und da habe ich den Leser genau dort, wo ich ihn haben will.

Aufgewachsen ist David Stockenreitner in einem kleinen, aber feinen Städtchen namens Villach im bergigen und wässrigen Kärnten, wie er auf seiner Website schreibt. Als Kind schaut er damals ab und zu Comedy-Sendungen im Fernsehen. Auch wenn er damals noch nicht alle Witze verstehen kann, ist ihm klar: Er will, wie seine Vorbilder auch, Menschen zum Lachen bringen.

Mr. Bean, Jim Carrey und Leslie Nielsen eigentlich, das waren so die Ersten, weil es sehr viel Physical Comedy war. Und da muss man sich in der Welt noch nicht so auskennen, um zu verstehen, warum das lustig ist. Und mit der Zeit habe ich dann angefangen, so Kabarettauftritte und Stand-Up-Ausschnitte zu verstehen und habe das dann irgendwann einfach selber probiert. Weil ich wollte eigentlich gleich ein Programm schreiben, wie ich mir gedacht habe, dass es sich gehört, also ich werde so neunzig Minuten Programm schreiben. Dann habe ich gemerkt, dass ich das noch überhaupt nicht kann und auf welcher Grundlage. Dann sind auch die ersten English Stand-Up Comedy Open Mics aufgetaucht in Wien, also offene Bühnen, Open Mic. Das heißt, da kann sich jeder raufstellen, der sich vorher anmeldet. Und da hat man sich einmal fünf Minuten ausprobieren können und muss nicht da jetzt ein Jahr lang dabeisitzen, um sich ein 90-Minuten-Programm zu überlegen.

Seine Anfänge liegen also in der Tradition der Englischen Stand-Up-Comedy. Kurze fünf Minuten Auftritte, die entweder funktionieren oder auch nicht. In unserem Gespräch spricht er recht wenig über seine eigene Biografie. Die Kindheit und Jugend mit Behinderung sei aber oft nicht einfach gewesen.

Kindergarten war furchtbar, Volksschule war okay und Hauptschule und Oberstufe war dann wieder furchtbar. Also ich warte immer noch, bis sich der Satz „Die Schulzeit ist die beste Zeit deines Lebens“ bestätigt. Also hätte ich bisher nichts davon gemerkt. Mir gefällt es so, wie es jetzt ist. Ich bin eigentlich nie gehänselt oder bewusst ausgeschlossen worden. Aber eine Kindheit und eine Pubertät mit Behinderung ist wirklich niemandem zu empfehlen. Das wirst du vielleicht ein bisschen nachvollziehen können. Als Teenager ist man eh schon so geplagt genug, weil man nicht weiß, wo hinten und vorne ist. Und dann mit einer Behinderung auch noch dazu, weil man dann oft aus gewissen Situationen ausgeschlossen ist, ohne dass dich bewusst jemand ausschließen will. Sondern du bist dann ausgeschlossen, weil du einfach merkst, da kann ich nicht mit. Das geht so nicht.

Meinst du damit gewisse Sachen wie Sportwochen? Oder was meinst du damit?

Ja, genau. Und da ist es halt schlecht, wenn man in einem Umfeld aufwächst, das so auf Sport ausgerichtet ist. Ich glaub, das ist österreichübergreifend. Wir haben so einen Sportfetisch, den ich

überhaupt nicht verstehe. Und das sag ich jetzt nicht nur, weil ich eine Behinderung habe, sondern ich verstehe ihn einfach nicht. Was ist so geil daran? Ich verstehe es nicht.

Du meinst damit, einem Berg runterzufahren?

Ja, oder auf einen Berg rauf zu klettern.

Wie ist es denn eigentlich dazu gekommen, dass du von Kärnten nach Wien gekommen bist? Wann war das und wie war das denn auch für dich?

Ich bin nach Wien gegangen, weil ich gedacht habe, ich will studieren, das habe ich auch eine Zeit lang gemacht. Ich habe einen Bachelor gemacht in Theater-, Film- und Medienwissenschaft. Und dann habe ich irgendwann fast zeitgleich, mit dem Studienanfang, den ersten Comedyauftritt gemacht. Oder ich weiß nicht, da habe ich vielleicht schon ein Jahr studiert, bevor ich den ersten Auftritt gehabt habe. Dann habe ich mir gedacht, mein erster Auftritt war nicht komplett scheiße, vielleicht sollte ich das beruflich machen. Also ein bisschen zu viel Selbstvertrauen habe ich damals gehabt. Und es hat dann doch relativ lang gedauert, bis ich so weit war, dass ich es beruflich machen konnte.

Jetzt muss ich trotzdem einmal nachfragen zum ersten Auftritt, weil an den wird man sich ja ewig erinnern. Wo war das, wie war das und hattest du Lampenfieber und wie bist du damit umgegangen? Also ganz viele Fragen auf einmal, aber wie war der erste Auftritt?

Der erste Auftritt. Ich war so nervös, dass ich, glaube ich, in 5 Minuten 2 Mal aufs Klo gegangen bin. Dann auf der Bühne war ich so nervös, dass ich nicht einmal stehen konnte. Ich hab total gezittert am ganzen Körper. Dann habe ich mich hingesezt, dann ist es halbwegs gegangen, aber das Publikum anschauen habe ich trotzdem nicht können. Also ich habe fast die ganze Zeit in den Boden reingeschaut. Aber anscheinend war mein Text gut genug, dass ich damals im Theater am Spittelberg bei irgendeinem Kabarett-Wettbewerb Dritter geworden bin. Und da habe ich dann gemerkt, okay, ein guter Text ist mehr als die halbe Miete. Das hat mir einen sehr großen Ego-Boost gegeben. Vielleicht zu viel am Anfang, aber man wird doch relativ schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Wenn mir jemand sagt, wenn mir ein Kabarettist oder Comedian sagt, er hat noch nie einen schlechten Auftritt gehabt, dann hat er das entweder erst einmal gemacht oder er lügt. Weil es gibt niemanden, der keinen schlechten Auftritt hat.

Das Thema Behinderung zieht sich auch durch das Solo-Kabarett „El Disablo“. Wir bringen hier nur einen kleinen Ausschnitt, damit nicht zu viel verraten wird.

Es gibt am österreichischen Arbeitsmarkt eine sogenannte Behindertenquote. Das heißt jetzt nicht, dass jedes Unternehmen eine gewisse Anzahl von Mitarbeitern in Arbeitsumfälle verwickeln muss, bis sie behindert sind. Sondern das heißt, ein Unternehmen muss ab 25 Mitarbeitern mindestens einen oder eine Behinderte einstellen, sonst muss das Unternehmen eine Strafe zahlen. Wisst ihr, wie hoch die Strafe ist? 267 Euro im Monat. Ich bin jetzt kein Arbeitsmarktexperte, aber 267 Euro im Monat ist, glaub ich, billiger, als wenn du jemanden einstellst. Wer auch immer sich das ausgedacht hat, hat das Prinzip einer Strafe nicht verstanden. Eine Strafe muss bestrafend sein und nicht eine attraktive Alternative. Wenn du wegen irgendwas verurteilt wirst, dann darfst du ein Strafmaß ja auch nicht aussuchen. Da geht ja der Richter nicht her und sagt: Passen Sie auf, Sie kriegen von mir entweder 10 Jahre Gefängnis oder ein Bussi aufs Bauch! Aber überlegen Sie es sich gut. Das wird ein sehr kratziges Bussi. Hat ja wahnsinnig trockene Lippen.

Wie weit darf Humor gehen? Gerade in Bezug auf Behinderung, aber vielleicht nicht nur.

Es kommt immer darauf an, wer was zu wem sagt. Und wenn man sich darüber im Klaren ist, und wenn man diese Parameter für sich abgesteckt hat, dann kann man im Zweifelsfall auch jeden Witz verteidigen. Wenn man sich das genau überlegt hat. Also in welcher Situation bin ich, in welcher Situation ist das Publikum, was darf ich machen, was darf ich nicht. Weil ich mache mich zum Beispiel ungern lustig über Leute, die noch eine schwerere Behinderung haben als ich. Außer, ich stelle sie satirisch über alle anderen. Also dann schon. Und was Humor darf, das muss, glaube ich, jeder mit sich selber ausmachen. Und man hat auch als Zuhörer oder ZuhörerIn oder ZuschauerIn das Recht, sich von Witzen und Comedy oder Kabarett angegriffen zu fühlen. Das ist vollkommen legitim. Aber man sollte sich vielleicht nicht erwarten, dass irgendjemand was dagegen tut.

Oft wisse man aber erst im Nachhinein, wo die Grenze ist, weil man sie überschritten hat, meint Stockenreitner nachdenklich. Ihm geht es nicht um Provokation, um der Provokation willen, sondern schlicht um einen guten Witz.

Ich höre oft von Leuten, vor allem ohne Behinderung, dass ihnen bei meinen Sachen oft das Lachen im Hals stecken bleibt. Ich weiß nicht genau, was ich mit dieser Aussage anfangen soll, weil erstens einmal ist das nicht meine Absicht, dass euch das Lachen im Hals stecken bleibt. Und zweitens einmal, ich hab die Behinderung und nicht ihr. Es ist auch nicht ansteckend, also ihr könnt ruhig lachen. Von einem Menschen mit Behinderung habe ich das noch nie gehört. Also die müssen nicht so lange überlegen, bis sie lachen.

Christoph hat sich die bisherigen Programme von David Stockenreitner angehört. Ihm ist dabei aufgefallen, dass sich die Gags, die einen Behinderungsbezug haben, meist gegen David selbst richten. Absicht oder Zufall?

Irgendwie ist es ein Mittelding. Manchmal ist es Absicht, manchmal ist es Zufall. Also ich versuche jetzt nicht extra noch Pointen über meine Behinderung einzubauen, sondern wenn mir etwas anderes einfällt, was nicht mit der Behinderung zu tun hat, aber trotzdem sehr gut ist dann, lasse ich es auch drin. Ich bin ja nicht in erster Linie behindert, sondern in erster Linie bin ich Komiker. Die Behinderung spielt natürlich eine große Rolle, weil sie mein Leben jeden Tag beeinflusst. Ich kann sie auch nicht verstecken und brauche das auch nicht. Aber ich bin Komiker und möchte meine Pinten und meine Themen so vielfältig wie möglich gestalten.

Was sind eigentlich die Sachen, die dich so selber zum Lachen bringen? Also ist das Situationskomik aus dem Alltag? Sind das so geskriptete Sachen? Worüber lachst du? Sind das Witze oder Alltagsanekdoten? Was bringt dich so richtig zum Lachen?

Also alles von dem, was du jetzt gerade aufgezählt hast. Wenn ein Witz gut ist, ist er gut, egal wo er herkommt oder womit er zu tun hat. Ich mag auch absurde Sachen sehr gern, auch oft Sachen, über die niemand anderer lacht, nicht weil es jetzt ein düsterer oder schwarzer Humor ist oder eine düstere Thematik, sondern weil es halt einfach oft einmal auch nur Geräusche, zum Beispiel wenn ich Musik höre, Frank Zappa, der hat sehr viele Instrumentalstücke, wo er gar nicht singt. Und trotzdem ist irgendwie das, was er mit den Instrumenten macht, so witzig, dass ich echt Tränen lachen muss.

In seinem Programm macht sich David Stockenreiter auf humorvolle Art und Weise Gedanken, ob es nicht besser wäre, die eigene Behinderung noch plakativer zu präsentieren. Wenn sich ein Comedian diese Frage stellt, kommt dabei Folgendes raus.

Ich bin eigentlich recht zufrieden mit meiner Behinderung. Ich hab gedacht, das reicht, aber ich hab vor kurzem in Berlin gespielt. Und da ist nach der Vorstellung so ein 18-Jähriger auf mich zugekommen, der hat dann gesagt, deine Behindertenwitze würden viel besser zünden, wenn du mehr humpeln würdest. So auf gottlos. Und zuerst war ich ein bisschen offendet, dann hab ich drüber nachgedacht, und er hat Recht. Ich bin wirklich zu wenig behindert für meine Comedy. Ich werd jetzt meine Bühnenperson auch vom Grund auf ändern. Ich werd es bei zukünftigen Auftritten so machen, ich hinke mit beiden Beinen, lass mich dann nach drei Schritten auf die Bühne fallen, spiel mein Programm im Liegen, sabbernd und schreiend, weil, wann schon behindert dann richtig. Voll Klischee. Bei der Hälfte ungefähr mach ich mir in die Hose, krampf ein bisschen. Und am Ende kommt „Licht ins Dunkel“ in den Saal und tut Spenden sammeln.

Gab oder gibt es einen Moment, in dem der Comedian denkt, dass er es geschafft hat?

Das wird hoffentlich nie passieren. Also jetzt habe ich es geschafft, das habe ich mir schon so oft gedacht, wann ich mir das selbst fragen werde. Aber ich glaube, dass man sich selbst sagt, jetzt habe ich es geschafft, das ist gar nicht so gesund. Weil da dann ein bisschen der Druck wegbricht und auch die Freude daran, weil Druck ist jetzt nicht unbedingt was Schlechtes, sondern das kann einen dazu ermutigen, einfach weiterzuarbeiten. Und wenn einem das wegfällt, was macht man dann noch?

Mehr Informationen zu David Stockenreitner und seinen nächsten Auftritten haben wir euch in die Show-Notes gestellt. Das war FreakCasters für heute. Das Gespräch mit David Stockenreitner führten Christoph Dirnbacher und Sandra Knopp. Mehr Folgen unseres Podcasts findet ihr unter [freakcasters.simplecast.com](https://freakcasters.simplecast.com) Wenn euch diese Episode gefallen hat, empfiehlt uns doch bitte weiter. Wir sind auf allen gängigen Podcast-Plattformen wie Apple Podcast, Spotify und Google Podcasts abrufbar. Wir würden uns auch über eine gute Bewertung freuen. Am Mikrofon verabschiedet sich Sandra Knopp.